

Verzauberte Stadt . . .

Karl-May-Romantik in den Schaufenstern Hohenstein-Ernstthal

Es hat sich jetzt zu Karl Mays hundertstem Geburtstag aufs neue gezeigt, daß die Vaterstadt des weltberühmten Dichters mit Fug und Recht als „Karl-May-Stadt“ bezeichnet werden kann. Mit welcher Freude und Anteilnahme hat sie sich auf den heutigen Gedenktag gerüstet, der in würdiger und eindrucksvoller Weise unsere innere Verbundenheit mit Karl May bekunden soll. Mit Stolz bekennen wir uns zu ihm, der von Hohenstein-Ernstthal aus seinen Weg als Volkschriftsteller nahm, hier seine ersten Bücher schrieb und — wie vor allem seine erzgebirgischen Dorfgeschichten erkennen lassen — sich sein ganzes Leben lang mit der Heimat innig verbunden fühlte.

Der heutige Tag bringt eine neue Ehrung des Dichters in seiner Geburtsstadt: die Gedenkstein-Weihe im künftigen Karl-May-Hain. Auf den hiesigen Karl-May-Hain wird bereits in der 20. Auflage (96. bis 100. Tausend) des Bandes „Ich“ Bezug genommen. So lesen wir auf Seite 541 zum Schluß: „Wenn auch infolge der Kriegsverhältnisse bis zur völligen Gestaltung (des Haines) noch einige Jahre vergehen werden, so ist doch schon jetzt die großzügige Planung zu erkennen, die dem unermüdlischen Schaffen des Ersten Beigeordneten Stadtrat Robert Wilder in Gemeinschaft mit Oberstadtbaumeister Oswald Raube sowie Lehrer und Stadtbibliothekar Hans Jesewitz zu danken ist.“

Mancher Karl-May-Freund wird heute zu uns kommen. Und wenn er dann durch die Straßen unserer Bergstadt geht, wird er beglückt sein über ihre Verzauberung. Denn da hat sich eine andere Welt aufgetan . . . die indianische Welt Karl Mays, von der er uns in seinen Reiseerzählungen berichtet. Das Stadtmuseum und der Karl-May-Verlag in Radebeul haben in freundlicher Weise aus ihrem Besitz wertvolle Gegenstände zur Verfügung gestellt, die nun in den Schaufenstern verschiedener Geschäfte zu sehen sind. Besondere Aufmerksamkeit finden dabei der Häuptling Red Cloud (Rote Wolke) und seine Entelin, die kniend ein aufgespanntes Wapiti-Hirschfell bearbeitet.

Gestern mittag war's. Mit welchen Freudenrufen stürmten unsere Jungen und Mädchen nach Schulschluß wieder zu den Schaufenstern hin. Sie drängten sich und kämpften um den ersten Platz. Sie haben die Gegenstände schon viele Male sich angesehen, seit Tagen schon — aber immer wieder sind sie ihnen täglich neu und bewundernswert. Ihr Verlangen geht aber auch nach den schmucken grünen Karl-May-Bänden, die hier und da ausliegen. Sind sie doch das Tor zu einer farbenprächtigen, abenteuerlichen Welt! Aber nicht nur Jungen und Mädchen stehen vor den Schaufenstern, auch Erwachsene, und auch sie träumen sich in die Karl-May-Romantik hinein.

Beachtenswert ist das zahlreiche Schrifttum über und von Karl May. Wir sehen verschiedene Erstausgaben der Werke des Dichters, eine Karte seiner Reisewege, wir sehen Bilder der Villa „Shatterhand“ in Radebeul, seiner Ruhestätte auf dem dortigen Friedhof, aus dem Wildwest-Blockhaus in Radebeul, Bilder von den Karl-May-Spielen in Rathen usw. Eine Fülle, die sich hier gar nicht aufzählen läßt! Und wie ist alles mit liebender und sorgender Hand ausgestellt worden. Auch da, wo Leihgaben fehlten, wo ein Karl-May-Fenster aus Eigenem gestaltet werden mußte. Die Verehrung und die Zuneigung zu Karl May halfen alle Schwierigkeiten überwinden!

Karl May, so bist du in deiner Heimatstadt wieder lebendig geworden! Du hast viele treue Freunde in Hohenstein-Ernstthal, die für dich und dein Werk wirkten und wirken. Haben deine Worte im Band „Ich“ heute — dreißig Jahre nach deinem Tode — nicht ihre Erfüllung gefunden? „Ich bin überzeugt: — später, wenn man mich und das, was ich will, erst richtig kennengelernt hat, werden sich manche, vielleicht sogar viele vom großen Haufen absondern, um sich mir zuzugesellen!“ Nein, du bist nicht mehr allein, Karl May. Dein Schaffen hat die Achtung und Anerkennung gefunden, deine Bücher sind uns köstlicher Besitz. Hohenstein-Ernstthal dankt seinem größten Sohne.

Walter Steeger